

Kartoffel.

Der Weltkrieg hat, wie es auch gar nicht anders möglich ist, dem Volke, das in seiner Gänze den Kriegsberdienern ferne steht, nur Mühsal und Leid gebracht, Mühsal in der Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel und Leid, unermessliches Leid was die Blutopfer betrifft. Von Kriegsjahr zu Kriegsjahr ging es stufenweise abwärts. Noch im ersten, selbst im zweiten Kriegsjahr, wurde mit Lebensmitteln gewüstet im Hinterland und an der Front erst recht, wie das einwandfreie Zeugen, höhere und höchstgestellte Berufsoffiziere leider feststellen konnten. Man war eben von der Wahnidee befangen, der Krieg könne nicht mehr lange dauern, auch das geringste Abschlagen der Kämpfe an dieser oder jener Front ließ, — zum größten Verger der nimmermatten „Volksbewacher“ — neue Hoffnungsfreudigkeit

ist eine Frage, die wir auch den leitenden Kreisen der hiesigen sozialdemokratischen Partei wärmstens zum Studium empfehlen. Der Mittelstand — der geistige Arbeit zu leisten hat — kann sich längst nicht mehr den Luxus, einen Diensthofen zu halten, gönnen. Kommt aber die Frau eines Beamten im Hut und stellt sich an, dann ist sie den größten Insulten ausgesetzt. Die Frauen dort begreifen es eben nicht, daß die arme Beamtenfrau schon momentan noch unüberwindbarer gesellschaftlicher — wenn man will — Vorurteile wegen gezwungen ist im Hut sich anzustellen. Ist das ein Verbrechen, oder ist es nicht ein schlagender Beweis, daß heute in dem Kriegsjammer alle Menschen, alle Frauen gleich leiden, ob mit oder ohne Hut... Die Frauen dort ohne Hut, sie mögen glauben, sie mögen es aufs Wort glauben, daß die Armen, die da aufgetan sind mit einem schlecht und recht hergerichteten „Deckel“, mehr leiden und mehr frieren als sie.

Doch wir wollten von Kartoffeln sprechen! Das Runterbunt der Verordnungen beweist uns, daß wir keine rosigen Hoffnungen haben dürfen. Es wird einen gewaltigen Kampf um diese Feldfrucht geben. Und eben deshalb sollte man sich zur Zeit schon mit der Einteilung der Bezugsstellen befassen. Unser Herr Bürgermeister wird nach dem oben Gesagten vielleicht eine richtige Einteilung finden. Es wird ihm vielleicht nicht unbekannt sein, daß die konfiszierten Waren bei der Frau Laß (Gasse Spitalgasse—Wagnergasse) verkauft werden. Aber auch von diesem Segen hat der Mittelstand nichts — — — auch in der Nähe dieser Gefilde darf sich keine Frau beschatet von einem Hut zeigen. Denn wehe Ihr!!!